

Die sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

№. 318.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 196.

Belegexemplar für die Redaktion...
Verlag: C. G. Neumann, Neudamm, Berlin.

Zweite Ausgabe

Belegexemplar für die Verlagsanstalt...
Verlag: C. G. Neumann, Neudamm, Berlin.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Thüringens.
Telephon Nr. 158.

Freitag, 10. Juli 1908.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 3.
Telephon-Ring VII Nr. 11 494.

Die Morganisation der Welt.

Ueber den Stand des amerikanischen Schiffahrtsstrus orangen seit einiger Zeit aus amerikanischen Blättern sehr pessimistische Nachrichten in die Welt. Es läßt sich nicht mehr leugnen, daß wir es mit einem schweren Kurssturz des Trus zu tun haben, und zwar sind die Stammaktien dieser Aktien zu 21 auf 9, die Vorzugsaktien gleichfalls von 75 auf 29 vom Hundert gefallen. Die Stammaktien sind natürlich entschieden weniger Bedeutung, denn bei der großen Überkapitalisierung des Trus würden sie erst dann realisierbar werden, wenn dieser außerordentlich große Verdienste zurückerlangen könnte. Dagegen bilden die Vorzugsaktien das eigentliche finanzielle Rückgrat des Unternehmens. Ueber den fürchterlichen Kurssturz dieser Vorzugsaktien äußert sich der überwiegende Teil der deutschen Presse recht befriedigt. Dies würde vom deutschen Standpunkte aus durchaus berechtigt erscheinen, wenn es stutzend wäre, und wir würden uns aufrichtig freuen, wenn die „Weser-Zeitung“ Recht behielte, die zu dem Sturz der morgantischen Aktien föhrt.

Die Vorzugsaktien repräsentieren das eigentliche Aktienkapital. 52.000.000 Doll. sind davon ausgegeben neben 4.000.000 Dollar Stammaktien und 50.000.000 Dollar 4-prozentige Anleihe. Sieht man von den Stammaktien ganz ab, so bleiben noch 102.000.000 Doll. übrig, wofür der Trus eine Flotte von 1100.000 Tonnen erlangt hat, vorwiegend Frachtdampfer geringen Alters. Die Registrierliste stellt sich ihm demnach auf annähernd 400 M. d. h. nicht viel weniger als das Doppelte dessen, was den beiden deutschen Linien ihre Dampfer per Tonne zu Bude stehen. In einem geringen Bereiche ist das Material zu hoch, aber ein Schlagschiff bedeutendster Art fällt damit weg. Aber ein Schlagschiff bedeutet nichts, die Flotte der Norddeutschen Lloyd ist teurer besetzt worden. Die Flotte der Norddeutschen Lloyd ist teurer besetzt durch die Preise, zu denen Morgan die Linien übernahm. Nun mag er zu teilweise mit Trusaktien (Vorzugs- und Stammaktien) bezahlt haben, aber das gilt doch erst für die zuletzt gestauften Linien. Als er den Ankauf der England-Linie abschloß, wurde doch von der Bildung eines Trus höchstens erst gemunkelt. Diese muß also gegen einen in bar zu erlegenden Preis gekauft sein. Sollen die Verkäufer so dumm gewesen sein, sich für einen geringen Geldes nachträgliche Trusaktien auszugeben zu lassen? Kann glaublich, daß Morgan sein Syndikat wenig eigene Mittel in das Unternehmen gesteckt haben sollten, wie jetzt behauptet wird. Die Verkäufer der zuletzt gestauften englischen Linien mögen allerdings Trusaktien genommen haben, verlor doch deren hohen Nominalwert und den Glauben an Morgans erfolgreichere Hand. Sie werden es gerade sein, die zur Zeit alles aufbieten, um die Trusaktien, selbst die Vorzugsaktien, zu Gelde zu machen, wenn auch zu einem fast geringsten Kurse. Wenn diese Leute einen Kurspreis erhalten haben, der um ein Drittel zu hoch war, jedoch in Vorzugsaktien des Trus, und sie schließlich nun genügend viele Papiere zu 30 v. S. fort, so werden sie gewiß jetzt sehr zufrieden sein, ruhig stonore der Mitte-Star-Knie geliehen zu sein. Morgan nimmt offenbar die an den Markt kommenden Papiere nicht auf, auch nicht zu den gestunkenen Preisen, sei es nun, daß auch er den Glauben verloren hat, oder daß er auf noch geringere Gelegenheiten wartet, um die Werte zu erwerben. Unter diesen Umständen ist er in einem Schiffahrtsblatt verzapfte Trost, daß die Verbindlichkeiten des Trus so niedrig seien, daß von finanziellen Schwierigkeiten keine Rede sein könne, nur recht mager.

Dieser Meinung sind wir ganz und gar nicht; um indessen die Bedeutung der ganzen Frage zu verstehen, erfordert es notwendig, darauf hinzuweisen, daß auch der Schiffahrtsstrus in durch das Urteil eines amerikanischen Gerichts für zahlungsunfähig erklärt worden ist. Wie der Schiffahrtsstrus die europäische Rederei, so sollte dieser Schiffahrtsbaukrust den Schiffbau der alten Welt Morganisieren. Es fragt sich nun, ob diese Gefahr durch die Doppelpleite beiläufig ist oder ob sie nicht vielmehr erst jetzt in ihrer vollen Größe heraustritt. Wenn man sich die Geschichte der amerikanischen Eisenbahnverbindungen vergegenwärtigt und die Umschwenne von europäischen Speergeldern ins Auge faßt, die dort geopfert sind, damit die amerikanischen Bahnanlagen in ungewöhren niedrigen Stampdruck erreichen konnten, auf Grund dessen sie unter europäischen Verhältnissen so schwer beizubringen, so kann man sich dem Argwohn nicht entziehen, daß Herr Morgan bei der gekennzeichneten Doppelpleite einen Betrug begangen, das europäische Kapital, die europäische Linie untergenommen hat. Wäre indessen er nicht dieser Argwohn so lange gerechtfertigt, als nicht der Beweis geführt ist, daß er tatsächlich die Linien mit Trusaktien erworben und bezahlt hat. Offen gestanden, waren wir auf eine derartige Mauelei von Anfang an gefaßt, denn wir wußten nicht, wozin sonst gerade das Wesen des Schiffsbaus bei dem ganzen Unternehmen zu suchen gewesen wäre. Die „Weser-Zeitung“ weist allerdings darauf hin, daß durch die Vereinfachung der Linien allerlei Verwaltungsverparnisse gemindert werden könnten. Aber das dürfte doch für Herrn Morgan kaum einen hinreichenden Anreiz zu dieser ungewöhnlichen Gründung gewesen haben. Viel näher liegt die Vermutung, daß er eine Wiederholung des bei dem Eisenbahnbau gemachten Kaufsystems in vermehrter und verbesserter Auflage plant.

Deutsches Reich.

* Deutsche Münzprägung. Von dem Recht eigener Prägung — so man gemeinet hätte, hätte bislang neben Bremen auch Neuchâtel und die Schweiz das Recht gehabt. Das ist ein Irrtum. Von Neuchâtel v. 1817 erließen mehrere Prägungen, während verschiedene Bundesstaaten, wie Sachsen-Altenburg und Lübeck, erst in jüngerer Zeit von dem Rechte Gebrauch machten und für Wulden und Lippe-Deimold beide Münzen mit eigenen Hoheitszeichen geprägt. Auch für Braunschweig ruht das Recht seit dem Ableben des Herzogs Wilhelm, mit dessen Willkür 1875 Prägungsmünzen geprägt worden sind. Von Neuchâtel v. 1817 mit dem Wappenschilden B und dem Wappenschilden B gibt es 20 M.-Stücke mit dem Wappenschilden B von Jahre 1875 und drei Sorten 2 M.-Stücke von Jahre 1877 mit dem Wappenschilden B und dem Wappenschilden B, sowie von 1892 und 1899 mit dem Wappenschilden A und dem neuen Wappenschild.

* Refraktäreinstellung. Nach oben erläßener Verfügung erfolgt die Refraktäreinstellung zwischen dem 13. und 17. Oktober dieses Jahres.

* Der Papst beabsichtigt, wie nachträglich durch die „Post“ bekannt wird, aus Anlaß des jüngsten Kaiserjubiläums in Vastan dem Kaiser Wilhelm in ein Bildnis zum Geschenk zu machen. Mit der Ausführung dieser Arbeit war der Wiener Porträtmaler Pippay beauftragt worden, der bereits vor einigen Monaten den Papst gemalt hatte. Es dürfte dies das jüngste und wohl auch das letzte Bild des Papstes sein. Nachdem Pippay wieder nach Wien zurückgekehrt war, erhielt er die Weisung, sich bereit zu halten, um auf telegraphischen Wunsch sofort ein zweites Bild des Papstes anzufertigen, das als Geschenk für den deutschen Kaiser bestimmt sein sollte. Da jedoch wegen des lebenden Aufnahmestandes des Papstes in der letzten Zeit hier in Vastan keine Sitzungen gemindert konnte, so mußte die geplante Ausführung der erwähnten Arbeit unterbleiben.

* Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin sind auf dem „Meteor“ bezw. der „Buna“ von Sahnig nach Swinemünde abgefahren, begleitet von „Sobohollern“ und „Steinern“. — Wie verlautet, wird die Nordlandreise des Kaisers von Sahnig aus ihren Ausgang nehmen. — Gelegentlich ihres Aufenthaltes in Sahnig fuhrte die Kaiserin dem Geh. Rat v. Sandemann auf deren Schloß Droschden einen mehrstündigen Besuch ab. — Der Kaiser und die Kaiserin kamen am Nord des „Meteor“ bezw. der „Buna“, begleitet von der „Sobohollern“ und dem Kanonenboot „Steinern“, Donnerstag nachmittag in Swinemünde an.

* Dantefestzug. Auf das Anlaß des 21. preussischen Provinzialparlamentes zu Königsberg an den Kaiser abgeordnete Telegramm ist der „Königsb. Ost. Anz.“ zufolge telegraphisch folgende Antwort eingetroffen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen den zum 21. preussischen Provinzialparlament vertreten Säugern für den Ausdruck treuer Anhänglichkeit tiefsten danken.“

* Reichsanwaltschaft. Finanzminister Herr v. Hahn haben sich nach dem Reichstag begeben, um den dort stattfindenden Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenvereins beizuwohnen. — Der Staatssekretär Reichler v. A. ist in Sahnig von dem Reichstag von Berlin in längerer Audienz empfangen worden. — Der Reichstag hat dem Reichsanwaltschaften, auf der außer dem Staatssekretär auch alle zur Zeit in Wänden anwesenden Minister, der preussische Gesandte Graf v. Pourtales und die obersten Sachverständigen geladen waren. — Die auswärts verteilte Meldung von einer schweren Erkrankung des Reichsanwaltschaften ist nicht unangebracht. Die Anwaltschaft befindet sich vollkommen gesund. — Dem Generaldirektor der königlichen Bibliothek zu Berlin, Geheimen Oberregierungsrat Dr. August Wilmanns, ist der Charakter als Bibliothekar Geheimen Oberregierungsrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen. — Die „Welt. Anz.“ schreibt: Das Verbot des Vorlesenden des Reichsanwaltschaften der nationalsozialistischen Partei, Dr. Hamacher, hat sich, wie wir zu unserer Freude vernehmen, wieder gültig gestaltet, daß er nächste Woche seine abgewohnten jährlichen Sommeraufenthalt nach Bad Nauheim und Gießen zu unternehmen gedenkt. Diefelbe Korrespondenz schreibt: Schmeichel wird überall, wozu sie zu Willkür bringt, die Nachfrist beizubringen, daß getrennt der fröhlichen Reichsanwaltschaft Stenglein in Leipzig einem langwierigen Leiden erlegen ist. Von 1873 bis 1876 geleitet der Reichsanwaltschaft den Reichstag an als Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion. Mitglied der bayerischen Kammer war er 1869 bis 1870. Ein Anwalt des Reichsanwaltschaften, nach dem er aus dem Reichstag ausgeschieden war, in dem seine Bedienung Würdigung in reichstem Maße fanden, in Wort und Schrift sich zu beteiligen an der Erörterung von Zeit- und Stellenfragen mit jugendlichem Eifer, der ein Beweis ist unserer besten Kampfzeit. Mit Dank und Ehrerbietung geht er zu den Herausgebern der „Deutschen Juristenzeitung“, die sich durch ihre Gegenüberstellung schnell einen bevorzugten Platz in der juristischen Zeitschriften-Literatur erworben hat.

* Gefährliche Anzeichen. Gegenüber den so hoch erachteten, übertriebenen, Selbstbescheidenen des „Vorwärts“, die neben dem Zweck sozialdemokratischen Kampfbroschüren auch den Verargerung der Männer der sozialdemokratischen Parteien an der Stirn tragen, haben bekanntlich die Stichwahlen für die Sozialdemokratie ein Ergebnis gehabt, das diese anfänglichen ungewöhren Triumphpartie wesentlich herabstimmen mußte. Hieraus ist aber für so manchen politische

Denker der staatsbehaltenden Parteien eine Gefahr erwachsen. Sie liegt in der Auffassung, daß das verhältnismäßig der Sozialdemokratie zur Enttäuung ihrer überjünglichen Hoffnungen gerührende Stichwahlresultat auch die Gefahr, welche dieses Wachstum der Sozialdemokratie mit sich bringt, gemindert habe. Eine solche Auffassung hätte nur für eine geradezu verheerende Wirkung in der etwas größeren oder kleineren Zahl erlangter Reichstagsmandate hätte die Gefahr des Ergebnisses der sozialdemokratischen Stichwahlen von 1908, sondern in dem ungewöhren Plan, den die oben erwähnte grenzenlose Siegesjubel in die den Agitatoren der Sozialdemokratie blind folgenden Arbeitermassen tragen sollte und getragen hat! Im Gemüte der Gefolgschaft der Bebel und Singer spielt nicht etwa das Bewußtsein eines politischen Sieges bei diesen Wahlen eine Rolle, was das Wahlresultat so tatsächlich auch garnicht ist, sondern ein solches Bewußtsein würde auch da, wo es vorhanden ist, durch die hochste Schadenfreude der sozialdemokratischen Massen gegen die Vorgängerin meist überwiegen. Die Sozialdemokratie, nicht auf den ehernen Felsen der Menschheit ruht die Agitation zur Herbeizuehung der Massen zur Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie weiß recht wohl, daß dieses Böses gebären muß, und erhofft natürlich auch vom „Weiterarbeiten“ dieser Schadenfreude mit die erhoffte Frucht.

Eine zweite unrichtige Ansicht hat sich in bezug auf die jüngsten Erfolge der Sozialdemokratie bei einer ganzen Anzahl von Leuten gebildet, welche im Gange unserer Politik sich daran zu gewöhnen liebten, bei Gefahren alles von der Person unseres Kaisers zu erwarten, der zur rechten Zeit die Sozialdemokratie schon niederzuschmettern werde. Wir müssen gestehen, daß uns bei dem nicht nur Schrecken, sondern sogar Kampfmotivierender Sozialdemokratie durch den herbeizuehenden Reichstagsausgang die Enttäuschung einer solchen Ansicht wohl verständlich ist. Der Politiker aber, der mit erstem Sinne die Wirkung verfolgt hat, welche gerade in bezug auf das diesmalige Wahlresultat die Neben unserer Kaiser und des Kronprinzen zu den Arbeitern gehabt haben, wird nur in einem energischen Handeln der Regierung etwas Heilames erblicken können. Uns ist die Enttäuschung obiger Ansicht ein Zeichen, daß eben manche Leute in einem spontanen Akte des Kaisers die letzte Rettung sehen, wenn der verantwortliche Reichstagsausgang den Sozialdemokratie die Sozialdemokratie bis zu dem heutigen Grade treibt. Aller Kampf mit geistigen Waffen ist gegen die Sozialdemokratie unfruchtbar, weil die Agitatoren diese unsere geistigen Waffen nur soweit verwerten, als sie agitiert für die Sozialdemokratie verwendet werden können.

* Radfahrer Vereinigung von Vahren an Marineangehörige im Auslande. Seitens der Marineverwaltung sind mit den in betracht kommenden Abteilungen Vereinbarungen über eine Radfahrer Vereinigung in der Beförderung von Radfahrern an Marineangehörige im Auslande getroffen worden.

Danach können bis auf weiteres auf den Reichspostämtern nach Dresden während der Monate Januar, Juli und September bis 10 Kubikmeter Raum bis Shanghai und auf den Reichspostämtern nach Hamburg, Berlin, Köln, Leipzig, September und November je 5 Kubikmeter Raum zur Beförderung von Radfahrern freigegeben werden. Die Hamburg-Amerika-Linie hat die kostenlose Beförderung der Ralete von Shanghai nach Fingting, sowie die unentgeltliche Beförderung von Radfahrern bis zu einem Gesamtumfang von 10 Kubikmetern für jeden zweiten Monat des Jahres nach der amerikanischen Station übernommen. Nach Weizsäcker befindet sich die Weizsäcker-Linie mit ihren Dampfern Privatpapiete freigegeben bis zu einem Gesamtumfang von 5 Kubikmetern jeden zweiten Monat des Jahres. Demgemäß können mit den norddeutschen Dampfern an jeder Angehörigen der Beförderung von Radfahrern und die Schiffbeförderung im Auslande Ralete bis zum Höchstmaß von 10 Kubikmetern zur freigegebenen Beförderung aufgegeben werden. Die Expedition der Ralete in Hamburg und Bremen, der freigegebenen durch die Expediteure Matthias Nobbe u. Co. in Hamburg und Matthias Nobbe u. Juergens in Bremen. Die Ralete für die auf der atlantischen Station in Ostseegebiete von Stauffen und in Australien befindlichen Marineangehörigen sind an die Expeditionsfirma Matthias Nobbe u. Juergens, Station Westerland, nach Bremen, folge für die auf der westafrikanischen und ostafrikanischen Station befindlichen Personen an die Firma Matthias Nobbe u. Co. nach Hamburg transferiert und unter dem Bezug des Postlaufes für Bremen nach Hamburg zu senden. Hinsichtlich der Zulassung und Beförderung der Sendungen ist folgendes bestimmt:

- a) Nahrungsmittel, Lebensmittel, die dem schnellen Verderben unterliegen, zerbrechliche und leicht entzündliche Sachen, sowie die unterliegen von der Selbstbeförderung ausgeschlossen werden dürfen nicht aufgegeben werden. Eisenbahn-Sendungen mit Postmarken sind. Die Verwendung von Waffen und Kriegsmaterial ist statthaft, wenn durch Beförderung einer Reichs- oder deutschen Staatsbehörde nachgewiesen wird, daß diese für Angehörige der militärischen oder gegebenenfalls der betreffenden Expeditionsfirma besonders geeignet sind.
- b) Die Verpackung muß in Kisten oder gleich festen Kartons durchgeführt werden, die dem schnellen Verderben unterliegen dürfen nicht aufgegeben werden. Die Verpackung muß auf ihre Festigkeit hin untersucht werden. Die Sendungen sind mit einer unmittelbaren auf die Umschließung zu sendenden Aufschrift nach folgendem Muster zu versehen: „Herrn: Herr Schulz, Kiel, Ostseestraße 6, an die Expediteure Matthias Nobbe u. Co., Hamburg, für den Matrosen Fritz“

